



## **Konzept**

**Intensivpädagogische Wohngruppe für Mädchen mit einer  
Aufmerksamkeits- und / oder Hyperaktivitätsstörung**



# Inhaltsangabe

## 1. Die Intensivpädagogische Mädchengruppe Mayen

- 1.1. Zielgruppe
- 1.2. Unterbringungsdauer
- 1.3. Zielsetzung unserer pädagogisch-therapeutischen Arbeit
- 1.4. Zielsetzung für den jungen Menschen
- 1.5. Zielsetzung für die Sorgeberechtigten
- 1.6. Zielsetzung für die schulische Entwicklung

## 2. Unsere pädagogisch-therapeutische Ansätze

- 2.1. Die Kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung
- 2.2. Marburger Konzentrationstraining für Jugendliche
- 2.3. LRS Training
- 2.4. Training mit aggressiven Kindern
- 2.5. Prävention von Essstörungen
- 2.6. Sport- und Bewegungstherapie
- 2.7. Familienarbeit der Intensivgruppe

## 3. Schule

## 4. Berufsorientierung

## 5. Räumliche Ausstattung

## 6. Partizipation und Beschwerdemanagement

## 7. Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch

## 8. Mitarbeiterprofil

# Intensivpädagogische Mädchengruppe Mayen

Intensivpädagogische Wohngruppe für Mädchen mit einer Aufmerksamkeits- und / oder hyperkinetischen Störung AD(H)S

## 1. Die Mädchenwohngruppe

Unsere intensivpädagogische Mädchenwohngruppe ist konzipiert für 8 Mädchen im Alter ab 12 Jahren mit einer diagnostizierten Aufmerksamkeits- und / oder hyperkinetischen Störung AD(H)S.

Der Betreuungsschlüssel beträgt 1:1,5

Weiterhin verfügt die Wohngruppe im Rahmen des Inobhutnahmeverfahrens über einen zusätzlichen Platz, welcher bei Bedarf belegt werden kann.

Unsere pädagogisch-therapeutische Arbeit in der intensivpädagogischen Mädchengruppe wird getragen durch ein emphatisches und von positiver Wertschätzung geprägtes Beziehungsangebot.

Dieses Beziehungsangebot zielt auf die Bedürfnisse der jungen Menschen nach Annahme, emotionaler Sicherheit und Verlässlichkeit ab und orientiert sich unter Berücksichtigung der individuellen Biographie an der aktuellen Problemlage.

Mädchenarbeit erfordert eine identitätsbildende pädagogische Arbeit, die Bewusstseinsprozesse hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften ermöglicht, bei der Entdeckung, dem Erleben und Gestalten neuer Handlungsspielräume Unterstützung bietet und Mädchen damit zur emanzipatorischen Erschließung von Lebensräumen anregt und befähigt.

Unsere Mädchenarbeit ist parteilich, feministisch und emanzipatorisch ausgerichtet.

In der Mädchengruppe werden ausschließlich weibliche Fachkräfte eingesetzt, die die weiblichen Eigenschaften der jungen Menschen stärken und positiv aufwerten, ohne jedoch die aktive Auseinandersetzung mit den Prinzipien des Gender-Mainstreaming zu vernachlässigen.

Unserer Mädchenarbeit berücksichtigt die unterschiedlichsten Lebenssituationen, kulturellen Aspekten und individuellen

Bedürfnissen sowie Fähigkeiten, Stärke und Schwächen der jungen Menschen.

Die geschlechtshomogene Gruppe bietet dem Sicherheitsbedürfnis vieler Mädchen entsprechend einen geschützten Rahmen und Rückzugsmöglichkeiten und erleichtert so, eine autonome und selbstbestimmende Lebensplanung.

Zentrale Themen wie Freundschaft, Aussehen, Liebe und Sexualität spielen in der Pubertät eine wesentliche Rolle in der Entwicklung vom Mädchen zur Frau.

Häufig ist die Entwicklung geprägt von beleidigenden und sexistischen Äußerungen, als auch durch grenzverletzendes Verhalten bis hin zur sexualisierten Gewalt und Missbrauch.

Vielen Mädchen gelang es im bisherigen Entwicklungsverlauf nicht, eigene Grenzen durchzusetzen noch wurden sie in ihrem Bestreben adäquat unterstützt.

Unsere Mädchengruppe bietet den jungen Menschen einen schützenden Rückzugsraum und einen sicheren Orientierungsrahmen, welcher sich zum einen an die Grundwerte und Normen unserer Gesellschaft zum anderen aber auch an unser christliches Leitbild orientiert, welches als Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dient.

## **1.1 Zielgruppe**

Unsere Zielgruppe sind Mädchen ab 12 Jahren mit einer diagnostizierten Aufmerksamkeits- und / oder hyperkinetischen Störung, die aufgrund ihrer störungsspezifischen Auffälligkeiten, den begleitenden Komorbiditäten sowie den unterschiedlichsten Lebenssituationen nicht mehr im gewohnten Lebensumfeld verbleiben können.

Neben den störungsspezifischen Auffälligkeiten tragen auch Problemlagen innerhalb der Familie, wie zum Beispiel Gewalt, sexueller Missbrauch, physische oder auch psychische Erkrankungen der Eltern sowie Alkoholismus, Drogenmissbrauch und Arbeitslosigkeit dazu bei, dass eine stationäre Jugendhilfemaßnahme notwendig wird, da vorge-schaltete ambulante Hilfen sowie andere unterstützende Maßnahmen nicht den gewünscht Erfolg gezeigt haben und eine Stabilisierung des jungen Menschen bzw. des Familiensystems nicht erreicht wurde.

## **1.2 Unterbringungsdauer**

Ansatzpunkt für unsere pädagogisch-therapeutische Arbeit sind die individuellen Ressourcen der Mädchen. Um einen Veränderungsprozess einzuleiten und diesen auch zu generalisieren ist eine mittel- bis langfristige Unterbringung notwendig. Ziel ist die Rückführung in die Herkunftsfamilie.

## **1.3 Zielsetzungen unserer pädagogisch-therapeutischen Arbeit**

Grundlagen für die Zielerreichung ist ein strukturierter, konsistenter und regelmäßiger Tages- und Wochenablauf. Das transparente Regelwerk der Gruppe basiert auf verhaltenstherapeutischen Techniken. Ein gezielter Einsatz von Belohnungssystemen und Verhaltensanreizen führt zu Einstellungs- und Verhaltenskorrekturen. Kontinuität und konsequentes Erziehungsverhalten, sowie die Begleitung der Mädchen bei der Bewältigung aller anfallenden Lebensvollzüge bietet eine sichere Orientierungshilfe.

## **1.4 Zielsetzung für den jungen Menschen**

- Erwerb alters- und reifeentsprechender Kompetenzen
- Soziale Integration in die Peergroup
- Schulische Reintegration
- Reintegration in das Familiensystem
- Individuelle Zielsetzungen im Rahmen der Hilfeplanung

## **1.5 Zielsetzung für die Sorgeberechtigten**

- Entlastung des familiären Systems
- Sensibilisierung für die positiven Verhaltensweisen der Mädchen
- Erlangen einer realistische Sichtweise bezüglich der Ressourcen des Mädchen
- Erlernen neuer Interaktionsformen
- Erreichen von Verhaltensmodifikation durch Rollenspiele
- Teilnahme an einem störungsspezifischen Elterntrainings
- Erwerb störungsspezifischer Erziehungskompetenzen

## 1.6 Zielsetzung für die schulische Entwicklung

- Verbesserung des Leistungsverhalten und der schulischen Kompetenzen
- Entwicklung von Sozialkompetenzen
- Förderung der Eigenständigkeit des Lernverhaltens
- Vorbereitung der Ressourcen angemessenen Schulintegration

## 2. Unsere pädagogisch-therapeutische Ansätze

Die zentrale Alltagspädagogik ist auf die individuelle und ressourcenorientierte Förderung ausgelegt. Die Mädchen werden ihrem individuellen Leistungsvermögen entsprechend begleitet. Die sich ergebenden Lern- und Übungsfelder dienen der Persönlichkeitsentwicklung und dem Erwerb lebenspraktischer, sozialer und emotionaler Kompetenzen. Im geschützten Gruppenrahmen können neu erlernte Verhaltensweisen erprobt werden und von dort aus auf andere Lebenssituationen übertragen werden.

Die Bewältigung des Alltags ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Alltägliche Lebensvollzüge wie das Aufstehen, die gemeinsame und regelmäßige Mahlzeiten, Körperhygiene wie auch der regelmäßige Schulbesuch werden mit den Mädchen eingeübt.

Gemeinsam erarbeitete Lösungsstrategien sollen die Mädchen zu einem selbstverantwortlichen Handeln befähigen. Dazu gehört auch eine funktionierende Beziehungsfähigkeit und ein realistisches Selbstbild.

Durch eine durchgängig umfassende Betreuung erfahren die Mädchen Kontinuität und Orientierung.

Es finden regelmäßige, verpflichtende Gruppenaktivitäten statt. Einmal jährlich wird eine Ferienfreizeit durchgeführt. Individuelle Neigungen werden unterstützt und gefördert.

Ergänzt wird die Alltagspädagogik durch spezielle pädagogisch-therapeutische Ansätze.

## 2.1 Die kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung

Die kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung findet im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit dem Johanniter Zentrum in Neuwied statt. Die Kooperationsvereinbarung umfasst:

- Erstvorstellung
- Regelmäßige Kontrollvorstellungen
- Überprüfung der Medikation ggf. Revision
- Verordnung und Durchführung von Psychotherapie
- Diagnostik im teil bzw. Stationären Setting
- Beratung
- Möglichkeit zur kontinuierlichen Teilnahme an kinder- und jugendpsychiatrischen Fortbildungen

Behandelt werden unter anderem:

- Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen
- Depressive Störungen
- Angststörungen
- Störungen des Sozialverhaltens
- Essstörungen
- Schizophrene Psychosen
- Posttraumatische Belastungsstörung

Ergänzt wird das Angebot des Johanniter Zentrum durch eine spezifische Diagnostik mit Hilfe psychometrischer Testverfahren, welche im Jugendhilfezentrum Bernardshof durch einen Diplom Psychologen durchgeführt werden. Es werden Intelligenz, Verhalten, Antrieb, Wahrnehmung, Konzentration, Merkfähigkeit und andere Variablen gemessen.

### Testverfahren:

- HAWIK- IV, U. Tewes / P. Rossmann / U. Schallberger, 1999
- Aufmerksamkeits-Belastungs-Test d2, R. Brickenkamp, 1981
- G-F-T, H. Schlange, B. Stein, I. von Boetticher, S. Taneli, 1972
- HANES, KJ, F. Buggle, F. Baumgärtel, 1975
- FPI, J. Fahrenberg, R. Hampel, H. Selg, 1989

- Elternfragebogen CBCL 4 – 18 (Arbeitsgruppe Deutsche Child Behavior Checkliste)
- Fremdbeurteilungsbogen – Hyperkinetische Störung – FFB – HKS (Döpfner u. Lehmkuhl)
- Fremdbeurteilungsbogen – Störung des Sozialverhaltens – FBB – SSV (Döpfner u. Lehmkuhl)
- Elternfragebogen über Problemsituation in der Familie HSQ – D (THOP AB D04)
- Elternfragebogen über Verhaltensprobleme bei den Hausaufgaben HPC – D/E (THOP AB D05)
- SKAMP Aufmerksamkeits- / Verhaltensskala (Swanson, Kotkin, M-Flynn, Pelham)

Weitere Verfahren werden im Rahmen der Verhaltens- und Interaktionsdiagnostik

(siehe M. Döpfner) durchgeführt.



## **2.2 Marburger Konzentrationstraining für Jugendliche**

Das Marburger Konzentrationstraining fördert die Konzentrations- und Merkfähigkeit sowie die sozial Interaktion und Kooperationsbereitschaft. Hauptaugenmerk liegt auf der Selbstinstruktion.

- Begrüßung
- Dynamisches Spiel zum Einstieg
- Entspannungsphase
- Selbstinstruktionsübung
- Übungen zur Wahrnehmungs- und Merkfähigkeit
- Reflexion

Dieses Angebot findet 14tägig als Gruppenangebot mit einem Zeitan-satz von 2 Schulstunden statt.

## **2.3 LRS Training**

Sprache in Schrift und Wort ist die wichtigste Kulturtechnik, die Kinder erlernen müssen. Sprachverständnis, Sprachbeherrschung und der kreative Umgang mit Sprache sind entscheidende Momente ihres zukünftigen sozialen, kulturellen und beruflichen Lebens.

In testdiagnostischen Untersuchungen werden spezifische Defizite aufgezeigt und entsprechende Fördermaßnahmen vorgeschlagen und erläutert. Die Einleitung des Überprüfungsverfahrens obliegt dem zuständigen Förderschullehrer.

Die wichtigsten Grundsätze für eine Leserechtschreibförderung sind die Betrachtung der Lese-Rechtschreibschwäche und der Rechenschwäche als ein ganzheitliches Problem

- Ermutigung, Bewegung und spielerische Aspekte als wesentlicher Bestandteil der Förderung
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- Nach Schwierigkeitsgraden gestaffelte Struktur des Lese- und Rechtschreiblernens

Die individuelle Förderung findet in Kleingruppen von 2 – 3 Teilnehmern wöchentlich statt.

## 2.4 Training mit aggressiven Kindern

(nach Petermann & Petermann)

Das Training mit aggressiven Kindern hat zum Ziel, Entspannungstechniken zu lernen, kritische Situationen differenziert wahrzunehmen und sich in andere einzufühlen, den Ausdruck und die Ursachen von Wut und Ärger zu erkennen, Konsequenzen des eigenen Verhaltens vorherzusehen, Selbstinstruktionstechniken einzuüben, Selbstkontrolle aufzubauen und angemessene Konfliktlösungen zu finden.

Das Training ist in 5 Module Einzeltraining á 90 Minuten und 6 Module Gruppentraining á 90 Minuten aufgeteilt.

Im Einzeltraining geht es vor allem um die Auseinandersetzung mit dem eigenen aggressiven Verhalten, dem angemessenen Sprechen mit sich selbst (Selbstinstruktionstechniken) und das vorhersehen von Konsequenzen, sowie die Fähigkeit zu entwickeln, sich selbst kritisch einschätzen zu können.

Das Gruppentraining beschäftigt sich mit Themengebieten Gruppenregeln, Entwicklung von Empathiefähigkeit, Umgang mit der eigenen Wut, sowie Lob und Tadel.

Im Gruppentraining wird eigenes Verhalten wiedergespiegelt und angemessene Verhaltensweisen generalisiert.

Das Training findet im Rahmen der individuellen Erziehungsplanung statt.

## 2.5 Prävention von Essstörungen (fakultativ)

Essstörungen sind von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Dazu gehören biologische Aspekte (Genetik, Hirnfunktionsstörungen), persönlichkeitsbedingte Faktoren (Pubertät, Selbstbild und Selbstwertgefühl, Perfektionismus), gesellschaftliche Einflüsse (Schönheitsideale, Schlankheitsdruck) und das soziale und familiäre Umfeld (Familie, Gleichaltrige).

Da die Erkrankung an Essstörungen bereits im Jugendalter besonders häufig ist, sollten Präventionsprogramme bereits frühzeitig beginnen. Hier bieten sich bewährte, wissenschaftlich fundierte und evaluierte Programme wie zum Beispiel

PriMa	Primärprävention Magersucht	Mädchen 6. Klasse
Torera	„Kampf dem Stier“	Jungen u. Mädchen 7. Klasse

an. Wichtig ist es, dass das Präventionsangebot in der Lebenswelt der Kinder und Jugendliche angesiedelt ist und dass das Thema mit Nachhaltigkeit behandelt wird.

Das Präventionsangebot darf sich auf keinen Fall nur auf die Beschreibung von Essstörungen beschränken, sondern muss an den Hintergründen der Essstörung ansetzen.

Zu behandelnde Kernthemen sind u.a. gesundes Essen, Genussfähigkeit, Wahrnehmung des Körpers und eigener Bedürfnisse, Selbstvertrauen, Einstellung zur Figur und Gewicht, Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien sowie der Umgang mit Gefühlen und Stress.

Mit einem Präventionsprogramm wird so nicht nur der Essstörung vorgebeugt, sondern ganz allgemeine Lebenskompetenzen gestärkt, die die Gesundheit fördern.

## 2.6 Sport- und Bewegungstherapie

Kinder und Jugendliche mit ADHS haben häufig einen stark erhöhten Bewegungsdrang, gleichzeitig aber eine unterentwickelte Eigenwahrnehmung. Der Drang sich zu bewegen, ist im Gegensatz zu Kindern und Jugendlichen ohne ADHS wesentlich ungezielter, die Qualität der Bewegung ist verändert. Hierdurch können die Bewegungen übertrieben und hektisch anmuten. Häufig sind die Kinder außerdem leicht von ihrer Tätigkeit abzulenken und sehr impulsiv. Die Sport- und Bewegungstherapie ist deshalb fester Bestandteil des pädagogisch-therapeutischen Konzeptes der Gruppe und erfolgt auf 5 Ebenen.

- **Sensumotorisch**  
Motorische Fertigkeiten werden erlernt und geübt
- **Motorisch**  
Ausdauer und Kraft werden trainiert, motorische Defizite ausgeglichen
- **Kognitiv**  
Vermittlung einer langfristigen, selbständigen und sozialen Einstellung und Verhaltensänderung für eine gesunde Lebensweise für Körper, Geist und Seele
- **Affektiv-educativ**  
Erlernen der Setzung sinnvoller Ziele, Eigenmotivation und Ausdauer, um auf ein Ziel hinarbeiten zu können
- **Sozial**  
Das Sozialverhalten wird im Gruppen- und Mannschaftssport trainiert, Teamgeist gebildet, der Umgang mit Regeln und Selbstkritik erlernt und Selbstbewusstsein entwickelt

Um den individuellen Bedürfnissen der Mädchen gerecht zu werden, besteht die Möglichkeit, Neigungssport im Rahmen der Angebote des Jugendhilfezentrums Bernardshof oder in den örtlichen Sportvereinen auszuüben. Die Integration in einen Sportverein wird systematisch vorbereitet und durch einen Pädagogen der Gruppe begleitet.

## **2.7 Familienarbeit der Intensivgruppe**

Die Familienarbeit ist ein zentraler Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Das Recht und die Pflicht von Eltern, ihre Kinder zu erziehen, werden durch das pädagogisch-therapeutische Konzept der Mädchenwohngruppe gleichermaßen unterstützt wie auch die Rechte der betroffenen Mädchen. Die Rückführung in das Familiensystem ist das übergeordnete Ziel. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit zur engen Zusammenarbeit.

Häufig sind Familien stark belastet und es besteht eine negative Eltern–Kind–Beziehung. Die Erschöpfung des familiären Systems bildet häufig eine wesentliche Ursache für die Notwendigkeit einer stationären Jugendhilfemaßnahme

Wesentliche Bausteine unserer Familienarbeit sind:

- Beratung der Eltern im Rahmen von Elterntagen / Workshops zu den verschiedenen Thematiken, die sich aus der AD(H)S Problematik ergeben wie zum Beispiel zu den Themen Zeit- und Finanzmanagement, Mediennutzung, Mobbing und Suchtverhalten
- Vermittlung neuer, positiver Interaktionsformen im Rahmen von themenbezogenen Elterntagen, bei denen die Interaktion zwischen Kind und Eltern im Vordergrund steht wie zum Beispiel bei erlebnispädagogischen Mitmachtagen
- AD(H)S und Ernährung
- Vermittlung von Belohnungssystemen für adäquates Verhalten
- Individuelle Gesprächsangebote
- Aktive Beteiligung der Eltern in allen Phasen der Jugendhilfemaßnahme

Die Mitarbeiter der Mädchenwohngruppe stehen im regelmäßigen Austausch mit der Familie. Bindungen erhalten und stärken ist ein weiteres Ziel unserer intensiven Familienarbeit.

Von Beginn an erhalten die Mädchen die Möglichkeit zu Beurlaubungswochenenden zur Familie. Ein 14tägiger Beurlaubungsrhythmus ist obligatorisch.

In wöchentlich stattfindenden telefonischen Reflexionsgesprächen findet ein intensiver Informationsaustausch zwischen Mädchengruppe und Familie statt.

Sämtliche Familienkontakte werden durch die vorliegende Problematik, unserem Auftrag, den Wünschen und der Notwendigkeit bestimmt und sind immer zum Wohle des jungen Menschen zu gestalten.

### **3. Schule**

Die Beschulung findet zu Beginn der Maßnahme in einer speziell konzipierten Klasse der UNESCO – Projekt – Schule des Jugendhilfezentrum Bernardshof statt. Ziel dieser Beschulungsform ist es, über eine konstante personelle Anbindung und einer auf das Störungsbild ausgerichtete Tagesstruktur und Unterrichtsgestaltung, schulische und soziale Defizite aufzuarbeiten und den jungen Menschen langsam und gezielt an die normalen Anforderungen des Schulalltags heranzuführen.

Durch eine enge Vernetzung zwischen der Mädchengruppe und der UNESCO-Projekt-Schule, wird das schulische Angebot durch das pädagogisch-therapeutische Angebote der Erziehungsgruppe sinnvoll ergänzt.

Eine mögliche Reintegration aus der UNESCO-Projekt-Schule und anderen öffentliche Schulsysteme wie z.B. Realschule Plus, Integrierte Gesamtschule oder Gymnasium sind möglich und werden durch die Schule und dem pädagogischen Personal der Gruppe begleitet.

In der Förderschule für soziale – emotionale Entwicklung werden die Bildungsgänge Grundschule, Schule zur Erlangung der Berufsreife und Förderschule Lernen angeboten.

### **4. Berufsorientierung**

Die Erfahrungen der letzten Jahre hat gezeigt, dass die berufliche bzw. schulische Qualifizierung und Integration junger Menschen mit einer AD(H)S deutlich schwieriger geworden ist. Häufig misslingt die schulische bzw. berufliche Integration von jungen Menschen mit AD(H)S, da Schule und Arbeitgeber im Umgang mit den Betroffenen im hohen Maße überfordert sind. Selten kann den besonderen Bedürfnissen und

Stärken der betroffenen jungen Menschen differenziert Rechnung getragen bzw. für sie hilfreiche Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

Vor allem bei Mädchen müssen Maßnahmen zur beruflichen Orientierung und Lebensplanung so früh wie möglich einsetzen, weil sich Rollenbilder und Zuschreibungen schon sehr früh verfestigen. Mädchen sollen die eigenen Stärken und Fähigkeiten u.a. im technisch-handwerklichen Bereich so früh wie möglich kennenlernen. Praktische Erfahrungen, wertschätzende Atmosphäre und ausreichend Zeit beim Kontakt mit Frauen in technisch-handwerklichen Berufen erleichtern es, Entscheidungsmöglichkeiten zu nutzen.

Zur Durchführung der berufsorientierenden Maßnahme nutzen wir interne weibliche und männliche Fachkräfte, die die Mädchen bedarfsgerecht unterstützen, sowie die räumlichen Ressourcen unseres Ausbildungsbereiches (GaLa, Holz, Farbe, Metall, Hauswirtschaft und Küche).

Da der Erwerb neuer Kompetenzen einen längeren Lernprozess bedeutet, bieten wir den Mädchen der Wohngruppe die Möglichkeit an, unter Beachtung der aktuellen Lebenswelten, der sozialen Lebensräumen, der kulturellen und religiösen Hintergründe, echte Einblicke in den Berufsalltag zu erhalten.

Dazu ist in der Zusammenarbeit mit unserer Tischlermeisterin ein langfristig angelegtes und Berufsfeld übergreifendes Projekt entstanden, welches als Ziel hat, „mädchentypische“ als auch eher „mädchenuntypische“ Berufe theoretisch, aber vor allem praktisch erfahrbar zu machen.

In Zusammenarbeit mit der UNESCO-Projekt -Schule und der Agentur für Arbeit bieten wir den jungen Menschen allgemeine Maßnahmen der beruflichen Orientierung an. Hierzu zählt eine intensive Begleitung der schulische Laufbahn sowie einer gezielten Lernförderung. Im letzten Schulbesuchsjahr wird die berufliche Orientierung, welche bereits in der Unterstufe einsetzt, intensiviert und flankierend durch die Erziehungsgruppe begleitet. Der junge Mensch wird bei seiner Berufs- bzw. Schulwahl, sowie im Bewerbungsverfahren gezielt unterstützt. Ziel der intensiven Begleitung ist der Aufbau einer angemessenen Arbeitsmotivation bzw. Leistungsbereitschaft, die zum Gelingen einer Ausbildung oder dem Besuch einer weiterführenden Schule unabdingbar ist. Auch an diesem Prozess sind die sorgeberechtigten Eltern maßgeblich involviert.

## **5. Räumliche Ausstattung**

Die intensivpädagogische Mädchenwohngruppe in Mayen bietet Platz für 8 Mädchen ab 12 Jahren und einem Inobhutnahmeplatz und ist eine ehemalige Architekten-Villa.

Das Haus besteht aus einem Untergeschoss und einem 1. Obergeschoss mit einer großzügigen Terrasse, Küche und Wohnzimmer, vier Doppelzimmer, zwei Bädern, zwei einzelnen WCs, Nachtbereitschaftszimmer, Bad für Personal, ein Spielzimmer und zwei großräumigen Dielen. Um das Haus herum befinden sich Grünflächen und Grünanlagen. Die Immobilie befindet sich im näheren Umfeld der Innenstadt von Mayen und ist gut an Bus- und Bahnverbindungen angebunden. Öffentliche Einrichtungen, wie Schwimmbad und Schulen sind ebenfalls schnell erreichbar. Die Zimmer sind hochwertig und freundlich ausgestattet. Die Mädchen werden bei der individuellen Gestaltung durch die Pädagoginnen unterstützt.

## **6. Partizipation und Beschwerdemanagement**

Seit September 2012 entwickelt das Jugendhilfezentrum Bernardshof in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V., unter der Beteiligung der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen aus den teil- bzw. stationären Wohngruppe sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus allen Teilbereichen der Einrichtung / Schule, im Rahmen einer Projektarbeit für die Gesamteinrichtung ein Beschwerdemanagement. Die Implementierung des Beschwerdemanagement fand 2014 statt.

Aber auch schon jetzt haben die jungen Menschen die Möglichkeit, aktiv auf Entscheidungsprozesse in der Einrichtung bzw. in den Wohngruppen Einfluss zu nehmen. In regelmäßig stattfindenden Gruppenkonferenzen, an denen alle jungen Menschen und Mitarbeiter teilnehmen, können demokratische Verfahren und Instrumentarien erprobt werden

## **7. Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch**

„Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen“. Diese verhängnisvolle Kombination führt dazu, dass sexueller Kindesmissbrauch oft unentdeckt bleibt.

Im Rahmen eines Modelprojektes der Universitätsklinik Ulm haben unsere Gruppenleiter der stationären Wohngruppen sowie Mitarbeiter

aus den teilstationären Gruppen und der Schule an einer Online-Fortbildung zu dieser Thematik teilgenommen. Die Online-Fortbildung wendet sich an pädagogisch-therapeutisches und ärztliches Fachpersonal und schließt mit einer Zertifizierung ab.

Die konkrete Umsetzung der Fortbildungsinhalte in den Gruppensystemen erfolgt durch die zuständige Gruppenleitung.

## **8. Mitarbeiterprofil**

Die pädagogisch-therapeutische Arbeit findet in einem Team aus Diplom Pädagoginnen und Erzieherinnen statt. Die Pädagoginnen bringen sich mit ihren verschiedenen Persönlichkeiten ein und leisten eine intensive Bezugsarbeit.

Die Haltung im Team ist geprägt von Transparenz, Klarheit, Kontinuität sowie emotionaler Wärme und positiver Wertschätzung.

Um den fachlichen Austausch in der pädagogisch-therapeutischen Arbeit mit den Mädchen zu gewährleisten, findet einmal wöchentlich eine Teamsitzung statt. Zusätzlich zu dem fachlichen Austausch werden hier alle organisatorischen und strukturellen Abläufe geplant und abgesprochen. Ebenso dient das Teamgespräch dazu, die Zusammenarbeit aller am Hilfeprozess beteiligten Fachkräfte, wie zum Beispiel der Schule, KJP, Ärzten und Therapeuten, zu koordinieren.

Regelmäßig stattfindende interne und externe Fortbildungsangebote erweitern stetig die fachlichen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen.

Weiterhin erfüllen die Mitarbeiterinnen die in der Vereinbarung über die Voraussetzungen der Eignung von pädagogischem Personal nach § 45 Abs. 2 SGB VIII in Heimen und anderen Einrichtungen der Jugend- und Sozialhilfe in Rheinland-Pfalz definierten Vorgaben.